

„In unserer sozialistischen Menschengemeinschaft stehen Individuum und Gesellschaft, Persönlichkeit und Kollektiv nicht im Gegensatz zueinander, sondern haben eine wechselseitige Verantwortung füreinander und voreinander.“

(Aus der Rede des Genossen Kurt Hager, auf der 10. Tagung des Zentralkomitees)

Was zeichnet die Schrittmacher wirklich aus?

I. Teil

Die Redaktion der „UZ“ sprach mit Genossen Dipl.-Ing. Warschat, APO-Sekretär, Genossen Dipl.-Ing. Wagner, Parteigruppenorganisator, und Dr. Voelkner, Stellvertreter des Gewerkschaftsvertrauensmannes

Zum zweiten Mal bewarben sich die 20 Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs Umformtechnik der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ – ihr Beitrag zum 20. Geburtstag unserer Republik.

„Das Herangehen an die Aufgaben und Probleme hat im ersten Titelkampf dazu geführt, so heißt es im Rechenschaftsbericht zur Verteidigung des Kampfprogramms, „daß wir uns zum Schrittmacherkollektiv in der TU entwickelt haben.“

Wir haben uns das Ziel gestellt, bei der Lösung der Aufgaben besonders in der Forschung, Ausbildung, Erziehung und Weiterbildung höchstmögliche Leistungen zu vollbringen.“

Schrittmacherkollektiv der TU? Welche Maßstäbe gelten, und welche Maßstäbe stellt es für alle Kollektive der TU? Wie wird man Schrittmacherkollektiv?

Nicht möglich ist es, alles aufzuzählen, was im Laufe des vergangenen Jahres geschaffen und geschafft wurde. Wert, veralgemeinert zu werden, ist sehr vieles. Wir müssen uns auf wenige beschränken. (Aber der persönliche Erfahrungsaustausch von Kollektiv zu Kollektiv ist immer noch der günstigste Weg. Die Kollegen des Kollektivs Umformtechnik sind dazu bereit. Wir können nur anregen, aufmerksam machen, Ausgewähltes nennen.)

Da ist zum Beispiel die Verbundenheit mit dem Freiheitskampf des vietnamesischen Volkes. Das Solidaritätsaufkommen ist seit dem 19. Jahrestag der DDR im Gesamtdurchschnitt auf 56,2 Prozent des 958 Mark gestiegen. Das waren bis Juni 99 Mark. Seitdem wurde die Solidaritätsspende auf 62,8 Prozent erhöht; Ziel waren 55 Prozent des Beitragsaufkommens.

Die Verpflichtung, bis zum 20. Jahrestag ein Mitglied des Kollektivs 20 Stunden an VMI-Leistungen zu bring-

gen, war auch schon im Juni mit 112 Prozent erfüllt.

Da ist die Freundschaft zur Sowjetunion, die Zusammenarbeit mit sowjetischen Wissenschaftlern. Die freundschaftlichen Beziehungen zum sowjetischen Volk werden dadurch dokumentiert, daß 76 Prozent der Mitglieder des Kollektivs der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft angehören.

„Im Bereich Umformtechnik haben wir mit einem Fachkollegen Verbindung aufgenommen, der in der Sowjetunion studiert und promoviert hat. Er wird uns seine Eindrücke und Erfahrungen während des langjährigen Aufenthaltes vermitteln, wobei wir uns auf Grund der fachlichen Verwandtschaft und seiner Hochschuleraufbildung besonders angeregte Diskussion versprechen.“

Professor Bredendick bemüht sich selbst um eine enge Zusammenarbeit auf einem Spezialgebiet mit dem Ziel eines regen Austausches von Informationen, der Durchführung von Kolloquien und dem Austausch von Studenten mit der TH Tula.

Innerhalb der Sektion haben wir gemeinsam mit dem Bereich Fertigungstechnik die Vorbereitung einer Veranstaltung übernommen, die politisch-ideologische, kulturelle und wissenschaftliche Themen, die sich auf die deutsch-sowjetische Freundschaft beziehen, zum Inhalt haben.

Im übrigen sind wir der Ansicht, daß die Erziehung der Studierenden im Geiste der deutsch-sowjetischen Freundschaft in erster Linie durch die Hochschullehrer erfolgen muß. Dabei gilt der zunehmenden Einbeziehung der Ergebnisse der Sowjetwissenschaften in die Lehrveranstaltungen unsere verstärkte Aufmerksamkeit. Die führende Rolle der SU auf dem Gebiet der Umformtechnik ist dabei unbestritten und kommt in unseren Lehrveranstaltungen bewußt und deutlich zum Ausdruck.“

Besondere Aufmerksamkeit wird der Erziehung der Studenten gewidmet. Ein Ausdruck dafür: Alle Seminargruppen kämpfen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Die Kollektivbildung fördert Lernzirkel und persönliche Patenschaften über leistungsschwächere Kommilitonen.

Die fünf Genossen, die das FDJ-Lehrjahr durchführen, erproben neue Formen und Methoden.

„Der wesentliche Gedanke ist, daß die FDJler bei der Durchführung der Zirkel stärker aktiv werden, das heißt das Schuljahr selbst gestalten sollen, um echte Diskussionen und Auseinandersetzungen in den Seminargruppen zu erreichen. Eine Möglichkeit ist die Vorbereitung einzelner Themen in Kurzerferaten. Andererseits ist die sorgfältige Aufbereitung des vorgesehenen Problemkreises sehr entscheidend, um das Interesse aller Freunde zu wecken.“

Zum Beispiel war an den Anfang eines Seminars zur Hochschulreform eine westdeutsche Veröffentlichung zu Fragen der wissenschaftlich-technischen Revolution und damit verknüpften Bildungsfragen gestellt. In der Auseinandersetzung mit dieser Veröffentlichung erkannten die Studenten besser als durch andere Argumentation die menschenfeindliche imperialistische Auffassung und die Richtigkeit und Notwendigkeit unserer sozialistischen Bildungspolitik.

Das schwierigste Problem für den Zirkelleiter ist aber, daß er nicht als Lehrer oder Alles-besser-Wissender auftreten darf, sondern den Freunden echter Diskussionspartner sein muß.“

In konkreten Vereinbarungen über die Weiterbildung von Industriekadern zum Beispiel mit dem Kombinat Umformtechnik Erfurt sind erste Schritte eingeleitet worden. „Wir haben eine Konferenz des Kombinats über Weiterbildung besucht, wo uns die Kollegen ihre Anforderungen entwickelt und wir unsere Möglichkeiten angeboten haben. Wir sehen zwei wesentliche Wege der Weiterbildung: Einmal die Qualifizierung auf dem Gebiet der modernen Führungs- und Leitungswissenschaften, zum anderen die fachspezifische Spezialisierung der Absolventen.“

Auf hohem Niveau steht das geistig-kulturelle Leben im Kollektiv. Gemeinsam werden Theaterveranstaltungen besucht, auch mit den Kindern der Kol-



Professor Bredendick (2. v. l.) ist ein Leiter, wie man ihn sich nur wünschen kann. Er greift neue Ideen auf, hält sie zu realisieren, erträgt selbst neue Ideen. An ihm finden seine Kollegen jederzeit einen echten Diskussionspartner.

lektivmitglieder, als Bereichsabonnement wurde ein Konzertrecht erworben. Gelegliche Zusammenkünfte stehen im Programm, alle Kollegen treiben Sport. Es gibt einen Plan für das nächste halbe Jahr. Zum Beispiel werden sich alle Kollegen an der „Laufgesund“-Bewegung beteiligen. Kollege Schickanz, Teilnehmer am Schweißwettbewerb der GST um die Goldene Fahrkarte, hat die Preis eines Holzapfates gewonnen. Dabei sind die kulturellen und sportlichen Interessen vielseitiger, als sie befriedigt werden können.

„Im Kampfzeitraum haben wir unsere Aufgaben mit einer hohen Qualität erfüllt, so daß eine neue Form der Zusammenarbeit aller Bereichsangehörigen erreicht wurde. Zu diesen neuen Formen möchten wir als erste unser Leitungskollektiv zählen, das sich aus dem staatlichen Leiter Professor Bredendick, den Gruppenleitern sowie je einem Vertreter der Partei und der Gewerkschaft zusammensetzt. Damit wird eine kollektive Meinungsbildung und eine schnelle Information der Mitarbeiter gesichert, die unseres Erachtens die Voraussetzung für eine gute und

schöpferische Arbeitsatmosphäre sind.

Eine weitere wichtige Informationsquelle und zugleich interne Weiterbildungsmaßnahme sind unsere wöchentlichen Bereichskolloquien, in denen der jeweilige Mandat der Forschungsarbeiten vorgelegt wird und im wissenschaftlichen Meinungsgespräch Probleme erörtert sowie optimale Lösungswege angestrebt werden. Dadurch werden wertvolle Arbeitszeiten eingespart und die Entwicklungszeiten reduziert.“

Besonders hervorzuheben sind die Bemühungen der Parteigruppe mit Dipl.-Ing. Wagner an der Spitze um die Einbeziehung der Parteilosen in die Vorbereitung von Entscheidungen und Maßnahmen. So wurde kürzlich eine öffentliche Parteigruppenversammlung im Bereich durchgeführt, auf der ein Mitglied der Partei und ein parteiloser Mitarbeiter zu politisch-ideologischen Fragen der Entwicklung von Lehre und Forschung im Bereich referierten. Gemeinsam wurden Maßnahmen vorgeschlagen, die die weitgesteckten Ziele realisieren helfen sollen.

(Fortsetzung folgt)

12. MMM des Bezirkes Dresden

Spitzenleistungen unserer Jugend zur Stärkung unserer Republik

In diesen Tagen zeigen unsere jungen Neuerer, die FDJ-Studenten und jungen Wissenschaftler in allen Bezirken unserer Republik auf den Bezirksmessen der Meister von morgen, was ihr Forscherdrang und Schöpfergeist, was die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu leisten vermögen.



In der in jedem Jahre mit Spannung erwarteten Rechenschaft unserer Jugend zum Nutzen ihres sozialistischen Vaterlandes verkörpert sich indessen nur ein Bruchteil all dessen, was stündlich und täglich in Tausenden Jugendobjekten geschaffen wird.

Auf der 12. Bezirksmesse, die vom 22. September an täglich von 10 bis 17 Uhr im Neuen Rathaus stattfindet, sind auch einige Arbeiten unserer TU-Angehörigen zu finden. Wo soviel Zukunft sich verkörpert, sich die werktätige Jugend des Bezirkes ein Stellchen gibt, wird auch der durch die TU eingerichtete Studienberatungspunkt auf reges Interesse stoßen. Grafiken erläutern die zahlreichen Studienmöglichkeiten im Bezirk. Technische Vorträge werden dazu beitragen, die künftigen Ingenieure auf mögliche Studiengänge aufmerksam zu machen und ihnen den Weg zu den Bildungseinrichtungen schon heute zu weisen.

Von unseren Universitätsangehörigen werden neun Kollektiv- und Einzelarbeiten gezeigt, die sich würdig in die Kollektion eingliedern:

Die FDJ-Studenten Renate Engelberg und Reiner Rauer der Sektion Architektur stellen ihre Studie zur Rekonstruktion des ehemaligen Schlosses zu Dresden als Museumskomplex aus. Ein FDJ-Studentenkollektiv von 13 Studenten der Sektion Kfz-Land- und Fördertechnik zeigt die von ihm konstruierte, gebaute und erprobte Balise für die Ballengutlinie, die den Einsatz modernster Mähdschertypen berücksichtigt und die Arbeit unserer Genossenschaftsbauern erleichtert.

Wir berichteten bereits kürzlich über das Kollektiv der Sektionen Chemie und Berufspädagogik, das eine Zentralsteuerung für die Herstellung pharmazeutischer Präparate für den VEB Pharmazie in Quedlinburg entwickelt. Besondere Beachtung wird auch die Einrichtung zur elektronenstrahlmikroanalytischen Prüfung von Verbundwerkstoffen finden. Sie wurde der staunenden internationalen Fachwelt bereits dadurch bekannt, daß sie einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen erbrachte. Auch dies ist eine Arbeit eines Kollektivs der Sektion Physik unter der Leitung von Dr. Ulrich.

Der Sektion Informationstechnik gehören Dietmar Laurenz und Hartmut Bensen an, die ihre automatische Abruf-einrichtung für Wahlverbindungen in der Datenfernübertragung zeigen. Dipl.-Ing. Wolfgang Schwarz legt die Ergebnisse der Berechnung stochastischer Übergangsprozesse dem kritischen Publikum vor. Das Schichtkennmeßgerät von Dipl.-Ing. Zimmerhackl (Sektion Elektroniktechnologie und Feingerätebau) und die Untersuchung über die Optimierung technischer Systeme von Dipl.-Ing. Rüdiger Lisowsky und seinen Freunden werden viele Interessenten finden. Daß auch die Studierenden selbst von solchen Ergebnissen der Arbeit künftige profitieren werden, läßt eine Arbeit von Dipl.-Ing. ped. Eveline Stötzner vermuten, die eine Untersuchung vorlegt, wie Studienliteratur nach dem Bukastenprinzip gestaltet werden kann.

Wer sich über Probleme der Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus informieren will oder Lust hat, mit „Experten“ zu fachsimpeln, mag sich zum Konsultationspunkt Neues Ökonomisches System begeben, der ebenfalls zur MMM gehört. Die Angehörigen der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft, die ihn betreuen, vermitteln hier die Antwort auf die Fragen der Messebesucher.

Also, wer einen Blick in die Zukunft tun will, die auch in unserem Bezirk schon gegenwärtig ist, der besuche die MMM. Auf Wiedersehen also im Neuen Rathaus!

„UZ“ 17/69 SEITE 5

Zu Ehren des 100. Geburtstages Wladimir Iljitsch Lenins am 21. April 1970

Doch mit Kritik, die nur in den Grenzen von Kompromiß und „Toleranz“ angebracht wird, kann keine grundlegende Veränderung herbeigeführt werden. H. Weise spricht von vornherein dem Menschen die Kraft ab, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und sie umzugestalten; „dann täglich wird ihm trotz aller Fortschritte der Technik seine Kleinheit und Machtlosigkeit auf dieser Erde bewußt.“

Damach sind Ausgangspunkt und Gegenstand der „kulturellen Erziehung“ im Religionsunterricht die Ohnmacht des Menschen gegenüber den gesellschaftlichen Verhältnissen und der Technik. Dagegen strebt die sozialistische Ausbildung auf dem Gebiet der Kultur an, dem Menschen seine schöpferischen Kräfte bewußt werden zu lassen, ihn zu befähigen, sich der Wissenschaft, Technik und Kunst zu bedienen, um sein Leben schöner, sinnvoller, menschlicher zu gestalten. Hier zeigt sich der eine große Unterschied zwischen den beiden Gesellschaftsvormationen, hier stehen sich beide Kulturen in Bedeutung und Ziel der kulturellen Ausbildung gegenüber.

Über die sozialistische Kunst sagt Lenin: „Die Kunst gehört dem Volk. Sie muß ihre tiefsten Wurzeln in den breiten schaffenden Massen haben. Sie muß von diesen verstanden und geliebt werden. Sie muß in ihrem Fühlen, Denken und Wollen verbinden und emporeichen.“

Humanismus und optimistische Lebensauffassung kennzeichnen die sozialistische Kultur. Ihr Ziel, das sich unsere DDR auf ihre Fahnen geschrieben hat, ist die allseitig gebildete sozialistische Persönlichkeit in der sozialistischen Menschengemeinschaft. Dabei bedient sie sich einer Kultur, die nicht Erfindung, sondern Entwicklung der besten

Zwei Systeme - zwei Kulturen

Aus einer Arbeit der FDJ-Studenten Zimmermann und Till, 1. Studienjahr, Sektion Berufspädagogik, über die Bedeutung der Auffassung Lenins von den zwei Kulturen 3. Folge

Vorbilder, Traditionen und Ergebnisse der bestehenden Kultur vom Standpunkt der marxistischen Weltanschauung und der Lebens- und Kampfbedingungen des Proletariats in der Epoche seiner Diktatur“ ist.

In der sozialistischen Nationalkultur sind alle progressiven humanistischen Traditionen eingeschlossen, indem sie hier ihre Verwirklichung finden.

Die sozialistische Kultur läßt alle Menschen ihre schöpferischen Kräfte bewußt werden und erzieht sie zur Bereitschaft, in der Auseinandersetzung mit der Umwelt Fähigkeiten und Fertigkeiten anzuwenden und ständig zu vervollkommen. Dabei zeigt sich die Wechselwirkung zwischen dem steigenden Kulturniveau der Menschen und der Entwicklung der sozialistischen Kultur. Die sozialistische Persönlichkeit ändert ihre Kraft im Kollektiv. Die Beziehungen zwischen den Menschen sind von gegenseitiger Achtung und Anerkennung getrieben. Hier zeigt sich der krasse Gegensatz zur kapitalistischen Gesellschaft, von der Karl Marx im kommunistischen Manifest sagte: Sie hat kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übriggelassen, als

das nackte Interesse, als die gefühllose „bare Zahlung“.

Unsere gegenwärtige gesellschaftliche Situation ist durch das Zusammenfallen der wissenschaftlich-technischen, ökonomischen, politischen, ideologischen und kulturellen Revolution gekennzeichnet.

Die Entwicklung der Produktivkräfte von der klassischen Maschinerie zur vollständigen Automation, das Verwenden vollkommen neuer chemischer Arbeitsgegenstände, die Anwendung der Datenverarbeitung und Kybernetik, die Entwicklung der Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft, das alles sind Kennzeichen der wissenschaftlich-technischen Revolution, die in ihren Triebkräften, sozialen Auswirkungen, im Tempo und im Umfang von den Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung im Sozialismus bestimmt wird. Der Mensch nimmt im Verlauf dieser Entwicklung eine vollkommen neue Stellung innerhalb der Produktionsprozesse ein. Er bleibt Schöpfer und Beherrscher der Technik, und zwar in viel höherem Maße als bisher, weil die moderne Technik Funktionen übernimmt, die die Mehrzahl der Menschen bisher gehindert

hat, ihre Fähigkeiten allseitig zu entwickeln und sich wahrhaft schöpferische Arbeit zu widmen. Der Mensch löst sich aus dem Produktionsprozeß und konzentriert seine Kräfte auf seine Vorbereitung, auf die Forschung, Entwicklung und Konstruktion. Der Mensch ist Subjekt, Gestalter und Schöpfer der sozialistischen Produktion – er beherrscht die Technik.

Die Entwicklung der Produktivkräfte und die neue Stellung des Menschen im Produktionsprozeß verlangen eine gut gebildete und dispositive Persönlichkeit. Doch bestehen heute noch Widersprüche zwischen dem geforderten und erreichten Grad der Ausbildung, die durch das neue sozialistische Bildungssystem und die 3. Hochschulreform gelöst werden. Die Veränderungen im Produktionsbereich und im Bildungswesen bringen eine Veränderung der gesellschaftlichen ökonomischen Basis und damit im Bereich des gesellschaftlichen Lebens mit sich, da die Kultur ihrem Wesen und Inhalt nach von einer bestimmten ökonomischen Gesellschaftsformation abhängt. Damit ist die kulturelle Revolution ein Teil der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Die wissenschaftlich-technische Revolution führt zu einem Sprung der objektiven Eigenschaften, die ästhetische Empfindungen beim Menschen auslösen. Der Mensch wird mit neuen Bereichen der objektiven Realität konfrontiert. Das bringt eine Umgestaltung der Natur und der gesellschaftlichen Verhältnisse auch unter ästhetischen Aspekten mit sich. Daraus ergeben sich wiederum neue objektive Eigenschaften, die neue ästhetische Empfindungen auslösen. „Der Mensch beginnt seine Umwelt nach den Gesetzen der Schönheit zu gestalten.“ (W. Ulbricht, VII. Parteitag der SED). Durch die wissenschaftlich-technische Revolution erhält

der Mensch mehr Freiheit. Es werden Kulturzentren eingerichtet, in denen sich für ihn neue Entwicklungsmöglichkeiten seiner subjektiven ästhetischen Potenzen ergeben. Er kann sich noch besser und intensiver das nationale Kulturerbe aneignen. Durch die schöpferische kulturelle Betätigung wird seine Phantasie weiter ausgebildet, was ihm wiederum in seiner schöpferischen produktiven Tätigkeit nützt. Doch dazu braucht er Kenntnisse. Das Kunstverständnis muß ihm durch eine bessere ästhetische Erziehung an den Bildungseinrichtungen gegeben werden. Besonders an einer Universität darf dieser Faktor nicht vernachlässigt werden. „Die Aufgabe der Universitäten und Hochschulen besteht darin, hochqualifizierte sozialistische Persönlichkeiten auszubilden. Der Absolvent einer sozialistischen Hochschule zeichnet sich durch einen festen sozialistischen Klassenstandpunkt aus und handelt auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus. Er besitzt eine hohe Allgemeinbildung, eignet sich die Schätze der deutschen Nationalkultur an.“ (ND 5. 3. 1969).

Außerdem sind die Absolventen einer Universität oder Hochschule einmal die wissenschaftlichen Leiter von morgen, und diese müssen kulturell gebildet sein, wollen sie den Prinzipien der sozialistischen Leitungstätigkeit gerecht werden.

Diese kulturell-ästhetische Erziehung kann erfolgen, indem alle Lehrveranstaltungen ästhetisch-kulturellen Charakter tragen, besonders die Gesellschaftswissenschaften, indem besondere Vorlesungen über Kunst und Kultur gehalten werden und die Sektionen die ästhetische Erziehung in das Erziehungs- und Bildungsprogramm aufnehmen. (Fortsetzung folgt)